



Copy & Paste

Workshop Plagiat und Plagiaterkennung

Dr. Martin Nissen

14.7.2011



Übersicht:

- Plagiatsfälle 2011 und die Dokumentation durch Plag-Wikis
- Häufigkeit von Plagiaten und Umfrageergebnisse
- Definitionen: Zitat – Plagiat – Paraphrase
- Plagiatstypen und Plagiatstechniken
- universitäre und rechtliche Konsequenzen
- Plagiaterkennung ohne und mit Software



Plagiatsvorwürfe 2011:

- Karl-Theodor zu Guttenberg (Universität Bayreuth: Jura)
- Silvana Koch-Mehrin (Universität Heidelberg: Wirtschaftsgeschichte)
- Veronica Saß (Universität Konstanz: Jura)
- Georgios Chatzimarkakis (Universität Bonn: Politikwissenschaft)
- Bernd Althusmann (Universität Potsdam: Betriebswirtschaft)

Reaktionen:

- Ermittlung durch Promotionsausschüsse
- Dokumentation in Plag-Wikis
- universitäre, politische und gesellschaftliche Konsequenzen



Dokumentation in Plag-Wikis:

- GuttenPlag-Wiki: http://de.guttenplag.wikia.com/wiki/GuttenPlag_Wiki
- VroniPlag-Wiki: <http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Home>

Arbeitstechniken der Plag-Wikis:

- anonyme Mitarbeit durch freiwillige Helfer
- kollaborative, IT-gestützte Arbeitstechniken
- Visualisierung der Ergebnisse in Form von „Barcodes“
- Gegenüberstellung von Quelle und Plagiat
- Vorwurf der politischen Ausrichtung



Wandel der Medien- und Wissenschaftskultur:

- neue technische Möglichkeiten (Copy, Shake & Paste Methode)
- gewandeltes Verständnis von Urheberschaft
- medien- und literaturtheoretische Theorien (Sampling, Mashup, Intertextualität, Tod des Autors)
- Vielfalt der Angebote: Ghostwriting (www.besseralsguttenberg.de), hausarbeiten.de, referate.de, gute-noten.de, kosh.de, ebay.com

aktuelle Situation:

- Klagen über Plagiate, insb. in Schulen / im Grundstudium
- gleichzeitig neue Möglichkeiten der Aufdeckung (Plag-Wikis, digitale Arbeitstechniken, Open Access)
- empirische Untersuchungen über Plagiatshäufigkeiten in Deutschland
Forschungsdesiderat (bisher nur Befragungen insb. in USA und UK)



Tab. 2: Plagiarismus in den USA:
Umfrage Donald L. McCabe, USA (n Studierende > 72.950; n Lehrende > 9000):

Betrug bei schriftlichen Aufgaben:	Studierende vor dem ersten Abschluss*	Studierende nach dem ersten Abschluss*	Lehrkörper**
»Das Paraphrasieren/Kopieren einiger Sätze aus einer gedruckten Quelle ohne Beleg«	38 %	25 %	80 %
»Das Paraphrasieren/Kopieren einiger Sätze aus einer Web-Quelle ohne Beleg«	36 %	24 %	69 %
»Das nahezu wortwörtliche Kopieren von Texten aus einer gedruckten Quelle ohne Beleg«	7 %	4 %	59 %

- * Prozentanteil jener Studierenden, die zugeben, diese Form des Betrugs zumindest einmal im vergangenen Jahr gemacht zu haben.
- ** Prozentanteil jener Lehrenden, die dieses Fehlverhalten zumindest einmal in den vergangenen drei Jahren beobachtet haben.

Quelle: Donald L. McCabe, Cheating among college and university students: A North American perspective, <http://www.ojs.unisa.edu.au/journals/index.php/IJEI/article/ViewFile/14/9>, 2005, S. 6 (eigene Zusammenfassung und Übersetzung).

Tab. 3: Plagiarismus in Großbritannien:
Umfrage Opinionpanel, GB (n Studierende = 1022):

Praxis:	Prozentueller Anteil jener, die es zumindest einmal gemacht haben
»Das Kopieren von Ideen aus einem Buch«	37 %
»Das wortwörtliche Kopieren von Text aus einem Buch ohne Zitat«	3 %
»Das Kopieren von Ideen aus Online-Information«	35 %
»Das wortwörtliche Kopieren von Text aus Online-Information ohne Zitat«	3 %

Quelle: OpinionpanelResearch, The Student Panel (Paper erhalten von Times Higher Education Supplement), Juli 2006, S. 4.⁶⁵

nach: Stefan Weber: Das Google-Copy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden. Hannover 2007, S. 51-52.



weitere Ergebnisse:

- Umfrage von www.hausarbeiten.de von 2003 (ca. 1000 Teilnehmer): 7% gaben zu, die Seite zum Schummeln zu benutzen
 - Umfrage der österreichischen Studentenplattform „unihelp“ von 2006 (722 Teilnehmer): 31% gaben zu, schon einmal Texte ohne Quellenangabe verwendet zu haben
 - Umfrage der Universität Münster von 2006: 60% gaben zu, aus dem Internet kopiert zu haben, 20 % auch längere Passagen
 - Umfrage von „Nature“ von 2005 unter Medizinern: 1,5 % gaben Ideenplagiat an
- Wandel der wissenschaftlichen Kultur durch weit verbreitete Kopiertechniken?

Quelle: Stefan Weber: Das Google-Copy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden. Hannover 2007, S. 54-57.



Weshalb man nicht plagieren sollte:

- originäre Ideen sind die Grundlage von Forschung und Lehre
 - keine eigenständigen Studienleistungen möglich
 - keine Nennung des wahren Urhebers → kein Urheberrechtsschutz
 - keine Überprüfbarkeit der Ergebnisse
- Gefährdung des Renommées des gesamten wissenschaftlichen Umfelds (Universitäten, Fachdisziplinen, Journals)



§ 51 UrhG: Zitate

Zulässig ist die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe eines veröffentlichten Werkes zum Zweck des Zitats, sofern die Nutzung in ihrem Umfang durch den besonderen Zweck gerechtfertigt ist. Zulässig ist dies insbesondere, wenn

1. einzelne Werke nach der Veröffentlichung in ein selbständiges wissenschaftliches Werk zur Erläuterung des Inhalts aufgenommen werden,
2. Stellen eines Werkes nach der Veröffentlichung in einem selbständigen Sprachwerk angeführt werden,
3. einzelne Stellen eines erschienenen Werkes der Musik in einem selbständigen Werk der Musik angeführt werden.

Voraussetzungen:

1. Auszeichnung des Zitats (bei direkten Zitaten durch Anführungszeichen)
2. Änderungsverbot (bzw. genaue Kennzeichnung)
3. Quellenangabe (§ 63 UrhG)
4. Anforderungen an neues Werk: eigene schöpferische Leistung, Verdrängung des benutzten Werks in gewissem Maß



Übernahme eines vollständigen Satzes:

„The move toward establishing an international instrument meant to suppress slavery and the slave trade has its genesis in an attempt in the early 1920s to focus on issues of slavery in Ethiopia, a non-Member of the League of Nations.“

[Jean Allain: The Slavery Conventions: The Travaux Préparatoires of the 1926 League of Nations Convention and the 1956 United Nations Convention, Boston 2008, S. 31.](#)



Einleitungssatz eines radiologischen Fachbeitrags über Belastungen durch Röntgenstrahlung (in der Fachdisziplin **übliche, vielfach zitierte Formulierung, keine Quellenangabe**):

„Die Exposition durch natürliche Strahlung setzt sich aus innerer und äußerer Strahlenexposition zusammen.“



Plagiat: Definition

- **Ausweisung fremden geistigen Eigentums als eigenes geistiges Eigentum**
- Duden: „unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o. Ä. eines anderen auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet und ihre Veröffentlichung; Diebstahl geistigen Eigentums“
- verwandte Begriffe (Duden): Fälschung, Imitat, Imitation, Kopie, Nachahmung, Nachbildung, Rekonstruktion; (bildungssprachlich) Falsifikat; (umgangssprachlich) Fake; (abwertend) Abklatsch
- in Deutschland keine gesetzliche Definition



Grenzen des Plagiats:

- **enge Definition:** Ausweisung fremden geistigen Eigentums als eigenes geistiges Eigentum (fehlende Herkunftsangabe)
- **weite Definition:** unzulässige Auslegung der urheberrechtlichen Schranken (Überdehnung des Zitatrechts, Verschleierung der Urheberschaft, verkürzte Verweise)
- **umstritten:** Vorsatz oder schlechte wissenschaftliche Praxis als Voraussetzung (**Vorgabe der Kryptoamnesie** – Vergessen, dass man selbst nicht Autor ist): BGH 1960: bewusstes Handeln als Voraussetzung für Plagiat; OLG Köln 2002: jede Nachahmung einer fremden Leistung als Plagiat zu werten
- Tendenz der Rechtsprechung: Sowohl Vorsatz als auch Nachlässigkeit als Plagiat zu werten (strenger als bei Diebstahl).



Varianten des Plagiats:

- Total- oder Komplettplagiat (unveränderte Übernahme)
- Teilplagiat (teilweise Übernahme, Verschnitte fremder Texte)
- Ideenplagiat (Übernahme der Idee)
- Strukturplagiat (umstritten)
- Übersetzungsplagiat
- Autoplagiat
- Bildplagiat

Techniken des Plagiiens:

- **Verschleierung:** Um- und Neuformulierungen
- **unzulängliches Zitat:** Hinweis auf Totalplagiate durch „vgl.“ / „siehe auch“
- **Bauernopfer:** Angabe unbedeutender Stelle der verwendeten Quelle, weitere Übernahmen in der Folge ohne Zitatnachweise

Quellen: Stegemann-Boehl: Fehlverhalten von Forschern. Stuttgart 1994, 113 f.; Weber-Wulff / Wohnsdorf: Strategien und Plagiatsbekämpfung. In: Information - Wissenschaft & Praxis (2006) 2, S. 90-98,



Zitat – Plagiat – Paraphrase: Unterschiede

- **Zitat:** unveränderte Wiedergabe, Veränderungen müssen klar gekennzeichnet sein
- **Plagiat:** ersetzt eigene Darstellung, kein Beleg, häufig veränderte Wiedergabe
- **Paraphrase:** Umschreibung eines Sachverhalts mit anderen (eigenen) Worten (indirektes Zitat)
- Problem: an vielen Universitäten Grenzen nicht genau definiert



Besonders gefährdete Situationen:

- Plagiat als Teil der Prüfungsleistung
- Zeitraum kurz vor Berufseinstieg
- Mehrfachbelastung, externe Promotionen
- Plagiat durch Vorgesetzte
- Wissenschaftsspionage (Plagiat unter Peers, etwa im Rahmen von Review-Verfahren)



Konsequenzen (rechtlich, inneruniversitär):

- Plagiat kein juristischer Begriff (jedoch: möglicher Verstoß gegen Urheberrecht, Betrug)
- **zivilrechtliche Folgen** (Vorsatz keine Voraussetzung): nach § 97-101 UrhG hat der Urheber verschiedene Ansprüche: Unterlassung, Schadenersatz, Vernichtung, Rückruf, Überlassung, Auskunft
- **strafrechtliche Folgen** (bei Vorsatz oder Inkaufnahme): öffentliches Interesse an Strafverfolgung, Strafbarkeit wegen falscher Versicherung an Eides statt
- **universitär**: unterschiedliche Handhabung je nach Hochschule: mögliche Aberkennung akademischer Grade, Exmatrikulation
- Landeshochschulgesetz Baden Württemberg (Fassung vom März 2009): Anfertigen eines Plagiats als Exmatrikulationsgrund



mögliche Maßnahmen:

- Stärkung der Kompetenzen bei der Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten als wichtigste Präventionsmaßnahme, Schulung der Medien- und Informationskompetenz
- Veränderungen in der Prüfungs- und Promotionskultur (Graduiertenschulen, Promotionsvereinbarungen)
- Einführung verpflichtender eidesstattlicher Versicherungen
- **mögliche Konsequenzen** bei Plagiatsfällen: Aufdeckung, drohende Strafen (Herabsetzung der Note, Exmatrikulation, Aberkennung akademischer Grade)
- gesellschaftliche Reaktionen: öffentliche Diskussion (These: Volker Rieble)



Methoden:

- auffällige **Stilbrüche** als mögliche Plagiatshinweise
- auffällige Verwendung unbekannter, seltener **Fremdwörter**
- Häufung orthografische oder grammatikalischer **Fehler**
- Eingabe auffälliger Termini als Suchbegriffe in Internetsuchmaschine
- Überprüfung der angegebenen Quellen bei Anfangsverdacht



Plagiaterkennungssoftware:

- Einsatz seit späten 1990er Jahren
- Beispiele: Urkund, Turnitin, PlagAware
- teilw. Rechtsunsicherheit bei Systemen (Erfassung der geprüften Arbeiten)

Turnitin

- weite Verbreitung in USA, UK und Australien
- gutes Abschneiden bei Vergleichstests (s. nächste Folie)
- umfassende Datenbank: Internetquellen, lizenzierte Journals (Kooperation mit Verlagen), mit Turnitin geprüfte Arbeiten (internes Repository)
- Einsatz zur Prävention und Überprüfung
- Aber: Softwareprüfung kann nur Ausgangspunkt sein!



Test Plagiatserkennungssoftware

Tabelle 2: Ergebnisse der Test und Rangplätze der getesteten Systeme.

System	Rang für alle Tests	Rang für Tests 10-40	Rang für Tests 31-40	Benutzerfreundlichkeits-Rang	Professionalitäts-Rang	Ø Rang	Rang	Effectivitäts-Note
Teilweise nützlich								
PlagAware	4	6	1	4	2	3,4	1	3,3
Turnitin	3	3	5	5	4	4	2	3,3
Ephorus	4	9	5	2	4	4,8	3	3,3
PlagScan	8	8	5	1	4	5,2	4	3,3
Urkund	2	1	3	13	13	6,4	5	3,3
Kaum brauchbar								
Plagiarism Finder	11	12	11	2	1	7,4	6	3,7
Docoloc	9	9	12	6	4	8	7	3,7
Copyscape Premium	12	12	1	7	9	9,2	8	3,7
Blackboard/ SafeAssign	6	9	12	19	4	10	9	3,3
Plagiarisma	1	3	5	23	22	10,8	10	3,3
Compilatio	6	7	21	9	12	11	11	3,3
StrikePlagiarism	15	14	5	22	2	11,6	12	4,0
The Plagiarism Checker Free	12	14	15	7	14	12,4	13	3,7
The Plagiarism Checker Premium	14	14	15	7	14	12,8	14	3,7
Nutzlos								
iPlagiarismCheck	17	5	15	19	16	14,4	15	5
Plagiarism Detector	17	19	15	23	1	15	16	5
UN.CO.VER	16	18	15	16	10	15	16	5
GenuineText	19	21	12	16	11	15,8	18	5
Catch It First	22	17	11	15	20	17	19	5
plagium	25	25	15	10	14	17,8	20	5
Viper	27	25	5	12	22	18,2	21	5
PlagiarismSearch	20	21	21	13	18	18,6	22	5
PlagiarismChecker	21	19	25	19	26	20	23	5
Grammarly	24	23	23	11	22	20,6	24	5
PercentDupe	22	24	24	16	19	21	25	5
Article Checker	25	27	27	25	25	25,8	26	5

Quelle: Debora Weber-Wulff / Katrin Köhler: Plagiatserkennungssoftware 2010. In: Information: Wissenschaft und Praxis 62 (2011) 4, S. 160. <http://www.b-i-t-online.de/pdf/iwp/IWP2011-4.pdf>